

# Einsatz für leidende Christen im Sudan

✘ PI-Leser *Ben Juda* stellt uns die Abschrift eines aktuellen Interviews mit dem 51-jährigen Pastor im Sudan, Idris Nalus, zur Verfügung, der sich für die leidende Kirche in der Hauptstadt Khartum einsetzt. Darin erklärt Nalus, wie schwierig das Leben für Christen in der afrikanischen Diktatur, die sich um Menschenrechte generell kaum schert, ist.

**Wie ist die Lage für Christen im Sudan, in der Gegend, in der sie leben?**

Idris Nalus: Ich arbeite in der Hauptstadt Khartum, die Gegend ist islamisch. Die Kirche arbeitet unter ethnischen Gruppen. Es ist nicht möglich, Moslems zu erreichen, da die Scharia verbietet, ihnen vom christlichen Glauben zu erzählen. Sie sind an der Macht und haben die Kraft, Christen und Animisten zu islamisieren aber wir haben nicht die Möglichkeit, ihnen unsere Botschaft zu verkünden.

Die Lage ist aber mehr oder weniger ruhig, durch den Friedensvertrag zwischen dem Norden und dem Süden. Vieles ist gut und sie versuchen, die Lage nicht heiß werden zu lassen – denn im Jahr 2011 folgt eine Abstimmung. Dann kommt heraus, ob der Süden „Ja“ zum Norden sagt, oder „Nein“. Also versuchen sie die Lage still zu halten, damit der Süden sich für den Norden entscheidet. Geändert hat sich aber nicht viel.

**Ein Fall wurde hier sehr bekannt, jener von der Frau, die Jeans trug und deshalb zu einer harten Strafe verurteilt wurde. Gibt es viele solche Fälle, die hier einfach nicht bekannt werden?**

Ja es gibt viele solche Fälle. Manchmal werden Christen so behandelt und in Haft genommen. Oder eine Frau, die auch so

angezogen war, musste für eine Nacht ins Gefängnis, weil sie Christin war. Der bekannt gewordene Fall kam auch deshalb in die Schlagzeilen, weil sie sich gewehrt hat. Es gibt verschiedene solche Fälle.

**Sie sagen, im Moment seien die Christen nicht so stark in Gefahr. Denken sie, dass dies ändert, sobald die Abstimmung vorbei ist?**

Die Abstimmung ist im Jahr 2011, sobald der Süden sagt, dass er unabhängig werden will, wird die Kirche im Norden wieder leiden. Die Christen werden als Menschen aus dem Süden angesehen und die Unterdrückung wird wieder beginnen. Die Lage im Norden wird wohl wieder schlimmer werden. Wenn sich der Süden für einen gemeinsamen Weg mit dem Norden entscheidet, weiß ich nicht was geschieht, denn die Scharia wird bleiben. Diese gilt im Norden, im Süden herrscht ein säkulares Gesetz.

**Wie setzt sich die Christenheit in Khartum zusammen, leben da viele Konvertiten?**

Es hat eine kleine Fraktion konvertierter Moslems, speziell solche, die von den Nuba-Bergen kommen und Schwarzafrikaner sind. Unter den Arabern sind nur wenige Christen. Wenn einer von ihnen den Glauben wechselt, wird er unterdrückt, viele fliehen dann nach Europa, Amerika oder Kanada. Sie rennen um ihr Leben.

**Werden Christen ähnlich unterdrückt, wie die Kopten in Ägypten? Können sie zum Beispiel Polizist werden?**

Sie erhalten gute Stellen, sie können auch Polizist werden, aber höhere Positionen sind für sie nicht möglich. Einfach normale Arbeiten mit tiefem Einkommen. Die Diskriminierung bei der Arbeit ist immer noch da, dies durch das Gesetz der Scharia.

**Der Internationale Strafgerichtshof in Den Haag hat Sudans Staatschef Omar el-Bashir mit einem Haftbefehl bedacht. Hat**

## **dies eine Auswirkung auf die Christen im Sudan?**

Ja, die Lage verschlechterte sich. Täglich waren Demonstrationen in den Straßen von Khartum. In den Medien wurde polemisiert, gegen die Politik der Länder des Westens, aber auch gegen Araber und auch gegen die Kirche. Diese wurde als pro-westlich und pro-amerikanisch dargestellt. Die Regierung sieht den Westen nicht als politisch regiert, sondern als christlich regiert. Und es wird behauptet, die versuchen das Christentum im Sudan einzusetzen und die Moslems zu evangelisieren. Die Regierung ist nicht erfreut über die Kirche. Wegen der Abstimmung hält sie sich aber zurück.

## **Wegen ihrem Glauben hatten sie in ihrer Heimat große Probleme, können sie das beschreiben?**

Die Kirche sei gegen die Regierung, heißt es. Nur der Islam darf andere von sich überzeugen, andere Religionen dürfen nicht verkündet werden. So soll auch die Kirche keine Stimme haben. Deshalb geriet ich als Prediger in Schwierigkeiten. Ich wurde eingesperrt, gefoltert. Das Ziel der Regierung war, mich zu töten, aber Gott ist groß, er beschützte mich. Es war ein hartes Erlebnis. Aber ich habe ihnen vergeben, denn als Christ will ich nicht gegen andere kämpfen. Ich wurde hart angegangen aber ich hatte Frieden im Herzen, denn Gott hatte die Kontrolle. Als sie mich freigelassen haben, habe ich zu ihnen gesagt, dass ich ihnen vergebe. Als Christen sollen wir vergeben und nicht nur vergeben, sondern vergessen und aufs neue lieben.

## **Waren sie lange im Gefängnis?**

Es war nicht ein Gefängnis, es war ein versteckter, unbekannter Ort, wo gefoltert wurde. Die Augen wurden einem verbunden, so dass man nicht sah, wohin man gebracht wurde.

## **Wie lange dauerte das?**

Exakt drei Wochen. In den letzten drei Tagen bevor ich frei

kam, wurde ich sehr stark gefoltert. Meine Hände wurden mir auf den Rücken gebunden und die Augen wurden mir verbunden. Ich musste so drei Tage, Tag und Nacht gegen eine Wand stehen. Kein Badezimmer, keine Toilette. Dazu wurde ich dauernd geschlagen. Manche Zähne brachen, ich fiel hin.

### **Danach wurden sie freigelassen?**

Nach diesen drei Tagen wurde mir gesagt, dass sie keine Beweise gegen mich hätten und dass ich gehen könne.

### **Sie könnten ohne weiteres sehr wütend sein, sie sagen aber, dass sie vergeben haben. Wie konnten sie das tun?**

Die Kraft kommt von der Bibel. Ich hatte die Bibelworte aus dem 1. Petrus Kapitel 4 im Kopf. Dort sagt Petrus, dass man als Christ leide und unterdrückt werde und dass man vor verschiedenen Problemen stehen könne. Wenn dieser Augenblick komme, sollen wir nicht überrascht sein. Das kam mir in den Sinn und ich sagte: «Danke!» Denn ich war würdig empfunden, mit Jesus zu leiden, für seinen Namen und für seine Herrlichkeit. So hatte ich Freude und Frieden in meinem Herzen. Mein Körper schmerzte, aber in meinem Herzen war Freude. Am Ende konnte ich sagen: „Ich vergebe euch.“ Der Friede kam übernatürlich von Gott. Ich hasste sie nicht, nachdem sie mich hatten gehen lassen. Man hatte sich entschieden, mich nicht zu töten.



### **Womit rechnen sie für das Jahr 2011?**

Generell sind die Gefühle des Südens negativ gegenüber dem Norden. Sie wollen diese Einheit nicht. Dem Norden gefällt nicht, dass der Süden gehen will und er versucht den Süden dazu zu bewegen, dass er bleibt. Ein großer Teil der Leute im Süden sind Analphabeten. Nur wenige sind gebildet und es ist schwer für sie, für die Zukunft zu planen. Die Regierung nützt das aus. Sie eröffnet Moscheen und Schulen. Arabische Staaten spenden viel Geld zur Islamisierung.

Während dem Krieg machte die Kirche aus dem Westen gute Arbeit und war eine wichtige Stimme für die Leidenden. Nachdem Frieden herrschte, stoppte die Hilfe. So wird den Pastoren nichts bezahlt. Sie verlassen die Kirche und arbeiten für die Regierung. Und frage ich mich fürchtend, wie sich die Kirche in zehn, fünfzehn Jahren tragen kann, wenn wir diese Leute nicht ausbilden und die Kirche unterstützen. Es gibt kaum Infrastruktur.

### **Die Kirche im Südsudan ist schwach ...**

... Wenn man jemanden sich selbst überlässt, zerstört er sich selbst. die Lösung ist, das Problem zu mindern. Geht zur Kirche, Unterrichte sie und lasse sie verstehen, wie wichtig

Management und Führung ist. Das sollte aber nicht immer im Blickpunkt des Westens sein. Die Kirche im Sudan ist nun schwach. Die Leute, die früher unterstützten, sind gegangen und zuletzt bleibt nichts zurück. Wenn der Westen will, dass aus dem Süden ein christliches Land wird, sollte er ihn jetzt unterstützen, vor der Abstimmung. Es sollte eine ganzheitliche Unterstützung sein. So dass die islamische Regierung sie nicht vereinnahmen kann. Wenn man es so lässt, wie es ist, kommt die Regierung mit ihren Schulen. Was ist die Vision des Westens? Früher kamen Missionare und bauten Kirche, nun wird das wieder zerstört. Der Ball liegt nun bei den Kirchen im Westen.

Die Kirche im Westen hilft nicht mehr so fest. Aber sie sollte. In manchen Gegenden trifft uns die globale Erwärmung. Wir suchen nach Wasser, gleich wie die wilden Tiere auch.

2003 kam eine Trockenheit, Menschen und Tiere starben. Nach der Regensaison fließt das Wasser in den Norden und nach Ägypten. Wir können das Wasser nicht für uns halten. Wir müssen einen Weg finden. Wir müssen Reservoirs für das Wasser machen können, kleine Dämme. So dass wir während der Trockenzeit einen Vorrat haben. Aber niemand hört, erst wenn die Menschen sterben, wird gerannt. Dann kommen alle. Dann gehen sie wieder, ohne Infrastruktur.

### **Was schwebt ihnen vor?**

Ich rufe reiche Christen auf, ein Geschäft, ein Projekt im Süden aufzubauen. Gott gab den Reichen die Möglichkeit, zu helfen und nicht nur für das eigene Vergnügen zu leben. Gott sagt in der Bibel: In Israel gibt es genügend essen, aber es wird immer Arme geben, diesen sollt ihr helfen.

Durch diese Hilfe kann der Westen für sich Segen erhalten. Warum erlaubt ihr ihnen, Moscheen zu bauen? Der Islam hat einen langen Plan, für ihre Kinder. Die Christen im Westen haben keinen solchen Plan. Dadurch haben die Moslems die Möglichkeit, die Christen zu islamisieren. Sie sind stark

geworden und kommen nun hierher. Sie erobern hier das Gebiet und auch im Westen, zum Beispiel in England. Aus vielen Kirchen sind Moscheen geworden. In England wurden Dutzende Kirchen an Moslems verkauft, so dass sie daraus Moscheen bauen können.

Wenn man Gottes Weg verlässt, antwortet er. So kam der Terrorismus auf. Ihr lebt nun nicht mehr in Frieden. Als ich in den Westen reiste, fürchteten viele, ich sei ein Terrorist. Ich bin kein Terrorist. Aber sie wissen nicht, wer wirklich ein Terrorist ist, weil sie nicht die gute Arbeit für Gott tun. Gott ist der, der dich beschützen kann. Nicht eure Gewehre und die Nuklearwaffen.

Wie es in der Bibel steht, wenn Gott nicht dabei ist, bewacht der Hausherr das Haus vergeblich. Gott gab euch Weisheit, braucht es für seine Ehre. Und das Geld auch, so wie bei den Haushältern. Investiert es hier. In Wirtschaftskrisen ist das Geld weg. Hier könnt ihr neue Freunde finden, mit denen ihr einmal zusammenleben werdet.

Das Geld wird nicht als humanitäre Wohltat enden, es wird in der Ewigkeit Kredit bringen. Ich bin nicht hierher gekommen um selbst Geld zu erhalten, ich habe kein Haus und habe auch nicht vor, eines zu kaufen. Denn eines Tages werde ich sterben.

**Zurück zur Abstimmung im Südsudan, die Leute im Süden sagen, dass sie selbst sein wollen.**

85 Prozent der Bewohner werden „Nein“ zum Norden sagen. Sie sind des Islam müde geworden, sie haben Angst vor ihm.

**Wenn es einen unabhängigen Süden gibt, wollen sie dann Khartum verlassen und zurück in den Süden?**

Nein, ich will nicht zurück, außer wenn Gott mir zeigt, dass ich gehen soll. Ich gehöre Gott an und gehe dahin, wo er mich haben will. Früher war ich im Süden unterwegs und Khartum ist

nun der dritte Platz, wo er mich hingebraucht hat. Die Unterdrückung wird zunehmen, wenn der Süden geht. Ich bleibe in Khartum, auch wenn sie zunimmt. Ich bin nicht wegen mir hier. Wenn ich für ihn sterbe, ist das in Ordnung, denn ich weiß, dass in der Ewigkeit ein Platz für mich reserviert ist. Wenn meine Arbeit in Khartum zu ende ist, kann er mich in den Süden bringen oder an einen anderen Ort oder in die Ewigkeit.

### **Wie sieht die Kirche aus, die sie persönlich besuchen?**

Die meisten Mitglieder kommen aus dem Süden. Es hat verschiedene Ethnien. Als ich in der Stadt zu arbeiten begann, kamen Leute aus verschiedenen Stämmen. Ich finde, dass Gott das so will, dass verschiedene Stämme zusammenkommen. Ich selbst komme aus dem Mura Stamm aus dem Süden, zu dem gehören etwa 200'000 Menschen.

### **Seit wann leben sie in Khartum?**

Zehn Jahre, seit August 1999. Kirchen aufbauen ist meine Arbeit. Die Kirche wächst, ich starte mit den jungen Menschen, sie sind die Zukunft der Kirche. Sie sind die Aufbauer der Kirche.

Die Kirche im Westen soll die im Sudan mit beten und sonstiger Hilfe unterstützen. Es ist sonst, wie wenn man einen armen Pastor sieht und ihm sagt, ich bete für dich und ansonsten hilft man nicht. Die Kirche braucht den Westen noch immer. Das Gebet und die physische Hilfe. Ganzheitliche Hilfe. Nicht dass der Islam eindringen kann in die Lücke. Gott wird es entlohnen.